

Obwohl das Graduale in der Klosterbibliothek von Mondsee aufbewahrt wurde, kann eine Mondseer Provenienz ausgeschlossen werden. Vergeblich sucht man nach besonders hervorgehobenen Festen für Mondseer Lokalheilige. Auch das Sequenzenrepertoire ist sehr allgemein gehalten und lässt die für Mondsee typischen Gesänge vermissen. Das Proprium des Sanctore spricht für eine süddeutsch-benediktinische Herkunft des Graduale. Auch die Prozessionsantiphonen, das Sequenzenrepertoire sowie der Gebrauch des deutschen Choraldialektes verweisen in den süddeutsch-österreichischen Raum. Die Anordnung der Alleluiaverse für die Sonntage nach Pfingsten lassen, obwohl es sich in dieser Zusammenstellung um ein Unikat handelt, Hirsauer Einfluss erkennen. Die Alleluiaverse der Osterwoche sind identisch mit der Anordnung im Salzburger Liber Ordinarius, die Verse für die Sonntage nach Ostern sind dagegen nur noch in Quellen aus Prag (Praha), Warschau (Warszawa) und Olmütz (Olomouc) so zu finden. Erwähnenswert sind die nachgetragenen Gesänge für den hl. Achatius (Salzburg?) und die Sequenz für die hl. Margareta. Genauere Angaben zur Provenienz sind nicht möglich.

RK



**Cod. 1931** (Abb. 50)

**BREVIER**

Perg. I+62+I\* fol. 159 x 109. St. Maria Magdalena Wien (OSA), 15. Jh.

**B:** neuzeitliche Tintenfoliierung und moderne Bleistiftfoliierung am oberen rechten Rand der Rectoseite (der Tintenfoliierung fehlen einige ergänzte Blätter, zudem wurde an verschiedenen Stellen falsch gezählt). Lagen: I<sup>2</sup>+III<sup>8</sup>+ (III+1)<sup>15</sup>+ (III+1)<sup>22</sup>+II<sup>26</sup>+III<sup>32</sup>+IV<sup>40</sup>+ (III+1)<sup>47</sup>+ (III-1+1)<sup>53</sup>+ (V-1)<sup>62</sup>. Am Beginn der Hs. fehlen die Blätter 1-2 und 5-7 (alte Zählung, Textverlust). Zwischen den fol. 48 und 49 (ein fehlendes Blatt) Textverlust möglich. Vor- bzw. Nachsatzblatt aus Papier.

**S:** Bastarda, Textualis. Schriftspiegel sehr unterschiedlich, etwa 130 x 80 und bis zu sieben Notenzeilen pro Seite. Verschiedene Schreiberhände erkennbar. Ergänzungen aus dem 16. (VD-Spiegel, fol. 12v und 62r) und 17. Jh. (38r, 39rv).

**N:** Quadratnotation auf vier roten Linien, f- bzw. c-Schlüssel, Custoden. Verschiedene Schreiberhände.

**A:** durchgehend deutsche Rubriken. Rote Lombarden, fol. 32rv Cadellen mit roten Zierstrichen, fol. 40-47 und 53-54: blaue und rote Lombarden. Nachgetragene Verzierungen an Schlusslongae: fol. 47v (vgl. auch Cod. 1915).

**E:** hellbrauner Ledereinband über Holzdeckeln. Rechteckgliederung durch Streicheisenlinien, sechs Blütenstempel im inneren Rechteck, zwei verschiedene Rollenstempel in den umgebenden Rahmenfeldern. Rollenstempelmotive des äußeren Rahmens: Christus-Salvator, David, Johannes und Paulus. Reste von zwei fehlenden Buchschließen erkennbar.

**G:** auf dem HD-Spiegel *Beatus Laurentius* (Besitzvermerk St. Laurentius Wien?). Vorsignatur: Nov. 216. Wurde am 6.7.1914 restauriert.

**L:** Tabulae I, 302.

1r-2v	Orationen und Versicula
3r-16r	ANTIPHONAR
3r	Mariae Magdalенаe, Inventio Stephani (3v)
5r	Augustini (Gesänge aus dem Sonderoffizium)
	P-A. Post mortem matris* (cid203889), T-A. Comperta autem* (cid200834), S-A. Factus Augustinus presbyter* (cid201783), N-A. Eodem tempore* (cid201565)
6r	Michaelis, Katharinae (7r)
7r	Nativitas Domini
10v	Dom. Resurrectionis
16r	Visitatio Mariae
16v-25r	HYMNAR

[abhängig vom Fest jeweils andere Melodie für gleiche Texte, Tempus per annum, jeweils nur der Beginn der ersten Verszeile angegeben]

fol.	Zeit	Incipit	AH
16v-25r	<i>preim</i>	Jam lucis orto sidere	51-41
	<i>tercz</i>	Nunc sanctae nobis spiritus	50-18
	<i>sext</i>	Rector potens verax deus	50-19
	<i>non</i>	Rerum deus tenax vigor	50-20
	<i>complet</i>	Te lucis ante terminum	51-44
	<i>complet</i> [De BMV]	Fit porta Christi pervia	52-367
21r	<i>Von ostern ymnus</i>	Quaesumus auctor omnium [Ergänzungsstrophe]	
21r	<i>Von der auffart ymnus</i>	Oramus domine conditor [Str. 4-6 von Festum nunc celebre]	50-143
21v	<i>Von heiligen geist</i>	Veni creator spiritus mentes [7 Str.]	50-144
22v	<i>Von Gottes leichnam der ymnus</i>	Tantum ergo sacramentum [Str. 5-6 von Pange lingua]	50-386

27r-31v	<i>Das ist die ix lezung am osterabent</i> (mit Notation)
32rv	Litania Sanctorum und Antiphonen für die Osternacht
33rv	Versicular (oN)
34r-38v	Orationen
40r-47v	Litania Sanctorum (Maria Magdalena an herausragender Position, Gebet für die Kongregation)
48rv	Versicular (oN)
51r-52r	Ordo (Maria Magdalena und Augustinus mit besonderer Bedeutung)
52v	<i>Von sand Maria Magdalen pckerung in der vastn</i> (Gesänge zum Teil aus dem Sonderoffizium): P-A. Laudibus excelsis* (cid202900), T-A. Haec corde compuncta venit* (caoX), S-A. Intercede [supplicans]* (cid202605), N-A. Maria ergo unxit pedes* (cao3699), C-A. Media vita* (cao3732), C-Hy. Christe qui lux es* (AH 51-22), R. Frange esurienti* (cao6744), V. Cum videris nudum* (cao6744a)
53r	Collectae

Cod. 1931 enthält in erster Linie Antiphonen, Hymnen und Versicula für die Komplet, die kleinen Tagesgebetsstunden und die Vesper. Die Antiphonen und Hymnen sind überwiegend nur mit einem Text- und Notenincipit notiert. Der Hauptteil der Handschrift beginnt mit dem Fest der hl. Maria Magdalena, gefolgt von der Inventio des Passauer Diözesan- bzw. Wiener Dompatrios Stephanus sowie den Gesängen des Sonderoffiziums für den hl. Augustinus. Die Auswahl und Anordnung der Gesänge in Cod. 1931 stimmt mit der liturgischen Ordnung in Offiziumhandschriften der Diözese Passau oder aus Klosterneuburg überein. Die deutschen Rubriken machen ein Frauenkloster als Vorbesitzer von Cod. 1931 sehr wahrscheinlich. Die besonderen Gesänge für Maria Magdalena bzw. für ihre Bekehrung lassen ein Magdalenenpatronat vermuten. Die hervorgehobene Stellung des Ordensheiligen Augustinus spricht weiter für ein Kanonissenkloster. In Frage kommt somit der Wiener Frauenkonvent St. Maria Magdalena vor dem Schottentor.

Zwei weitere Handschriften aus dem Bestand der ÖNB gehören mit Cod. 1931 zu einer korrespondierenden Gruppe. Die Cod. 1915 und 1932 enthalten ein übereinstimmendes Repertoire, überwiegend Responsorien für die horae diurnae. Cod. 1915 zeigt ebenfalls deutsche Rubriken, eine besondere Verehrung Magdalenas ist auch hier erkennbar. Eindeutig sind die Übereinstimmungen mit Cod. 1915 in der Verwendung des oben beschriebenen Buchschmuckes an den Schlusslongae. Cod. 1932 wurde von einer *soror Margret* geschrieben. Für das Wiener Kanonissenkloster der hl. Magdalena ist 1439 die Tätigkeit einer Priorin „Schwester Margareth“ überliefert (vgl. *Wiedemann* 1883). Die drei Handschriften sind die bisher einzigen bekannten liturgischen Quellen mit Notation, die die Liturgie St. Maria Magdalenas widerspiegeln. In den *Constitutiones sororum sancte Marie Magdalene* (Cod. 4742, fol. 320r-328v) befinden sich hingegen Anweisungen für die liturgischen Feiern (*de divino officio, de officio ecclesiae*). Das nicht in bzw. für St. Maria Magdalena verfasste Prozessionar Cod. 1894 enthält dominikanische Liturgie (Besitzeintrag des Magdalenenklosters).

Das Repertoire der Codices der „Magdalengruppe“ erinnert an die *Pharetra* genannten Sammlungen von „Nebenoffiziumsgesängen“, die nach dem Konzil von Basel in vielen Klöstern der Melker Reform angefertigt worden sind. Die oben genannten *Constitutiones* und das ebenfalls in Cod. 4742 enthaltene Visitationsprotokoll für St. Maria Magdalena aus dem Jahr 1434 können auch als Reaktion auf die Basler Beschlüsse gesehen werden.

Die um 1227 gestiftete Gemeinschaft wechselte im Laufe ihres Bestehens ihre Ordenszugehörigkeit: als Zisterzienserkloster gegründet, nahm die Gemeinschaft bereits 1232 die Regel des hl. Augustinus an (vgl. *Schedl* 2009, 145).

Das Magdalenenkloster wurde nach seiner Zerstörung während der ersten Türkenbelagerung Wiens 1529 nicht wieder aufgebaut. Die Schwestern mussten sich der Gemeinschaft der Chorfrauen von St. Laurenz anschließen (*Schedl* 2009, 159). Wann die drei Handschriften in den Besitz der Hofbibliothek gekommen sind, ist nicht zweifelsfrei zu klären. Die Codices der Vorsignaturrengruppe Novi, zu denen Cod. 1915, 1931 und 1932 gehören, wurden überwiegend in den Jahren von 1780-1830 angekauft. Man kann wohl von einer Eingliederung der „Magdalengruppe“ in den Bestand der Hofbibliothek nach der Aufhebung von St. Laurenz im Jahr 1783 ausgehen. Die Nachträge in den Cod. 1915 und 1931 (16./17. Jahrhundert) sprechen für den weiteren Gebrauch der Handschriften deutlich nach der Zerstörung des Magdalenenklosters. Der Hinweis auf *Beatus Laurentius* auf dem HD-Spiegel von Cod. 1931 spricht ebenfalls für eine Weiterverwendung der Bücher in St. Laurentius.

RK



### Cod. 1932 (Abb. 51)

#### DIURNALE

Perg. II+28 fol. 167 x 124. St. Maria Magdalena Wien (OSA), um 1439

**B:** moderne Bleistiftfoliierung am oberen rechten Rand der Rectoseite. Lagen: 2.V<sup>20</sup>+IV<sup>28</sup>. Vorsatzblätter aus Papier (WZ auf den Spiegeln nicht vollständig). Insgesamt schlechter Erhaltungszustand (Wurmfraß).

**S:** Textualis, einige spätere Ergänzungen. Schriftspiegel 135 x 83, sechs Notenzeilen pro Seite. Verblasste Schriftpassagen wurden in späterer Zeit nachgezogen.

**N:** Quadratnotation auf vier roten Linien, f- bzw. c-Schlüssel, Custoden. Puncta mit überlangen nach unten verlaufenden Caudae.

**A:** durchgehend rubriziert. Rote Lombarden, Cadellen mit roten Zierstrichen.

**E:** hellbrauner Ledereinband über Pappdeckeln. Einfache Rahmung durch zwei parallel verlaufende Streicheisenlinien. Reste von zwei Lederbändern (Buchschießen) erkennbar.

**G:** Schreiberkolophon auf fol. 28r: *Orate pro me propter deum Soror Margret*. Vorsignatur: Nov. 228.